

Claudia Roth

**Laudatio zur Verleihung des Ökumenischen Friedenspreises an
Raphael Wakenge
Berlin, 10. Juni 2010**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde vom Ökumenischen Netz Zentralafrika
und der Heinrich-Böll-Stiftung,
sehr verehrter Herr Raphael Wakenge,

vielen Dank für die Ehre und Freude, die Laudatio bei der Verleihung des
Ökumenischen Friedenspreises für Zentralafrika halten zu dürfen.

Zuallererst meinen ganz herzlichen Glückwunsch an Sie, lieber Raphael
Wakenge, der Sie heute mit diesem Preis gewürdigt werden - und sich
die Auszeichnung mit ihrem unermüdlichen Einsatz so sehr verdient
haben.

Sie gehören zu den wichtigsten Kämpfern für die Menschenrechte in
einer Weltregion, in der sich immer noch grausame Konflikte und
Menschenrechtstragödien abspielen, einer Region, mit der wir in einer
eng verflochtenen Welt mehr zu tun haben, als viele wissen oder wissen
wollen, auch deshalb, weil sie viele Jahrzehnte unter dem Kolonialismus
zu leiden hatte.

Wir bewundern Ihr Engagement und Ihren Mut, Lieber Raphael
Wakenge,

Mut mit dem Sie Verbrechen gegen die Menschlichkeit mit lauter
Stimme anklagen,
und Partei nehmen für die Opfer grausamer ethnischer und
ökonomischer Konflikte.
und für ihre Kraft, mit der Sie für Demokratie und Rechtstaatlichkeit
und mit der Sie für die Zukunft streiten.

Und, liebe Anwesende, es ist unendlich tragisch, traurig und
erschütternd, dass uns vor wenigen Tagen aus dem Kongo die Nachricht
vom gewaltsamen Tod Floribert Chebeyas erreichte, dem Direktor der
Menschenrechtsorganisation „La Voix des Sans-Voix“.

Der Tod von Floribert Chebeya muss für uns alle ein Weckruf sein. Denn
nicht nur im Osten des Kongo gibt es große Menschenrechtsprobleme.
Unter Kabila besteht die reale Gefahr, dass das Land in Richtung

Diktatur und Polizeistaat abdriftet. Kabila will seine Amtszeit verlängern, das Amt des Premierministers und die Provinzparlamente abschaffen.

Floribert Chebeya ist von kongolesischen Sicherheitsbehörden bedroht worden. Sein Tod reiht sich ein in die Kette systematischer Bekämpfung von Oppositionellen durch die Regierung Kabila im Vorfeld der Wahlen im kommenden Jahr.

Zusammen mit UN-Generalsekretär Ban Ki Moon und vielen Menschenrechtsaktivisten auf der ganzen Welt fordern wir eine unabhängige und transparente Untersuchung und eine vollständige Aufklärung des Todes von Floribert Chebeya. Alle Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen und verurteilt werden.

Inzwischen ist der Generalinspekteur der Polizei John Numbi zusammen mit anderen Polizisten unter Hausarrest gestellt worden. Wir fordern: Alle Verantwortlichen des Mordes müssen zur Rechenschaft gezogen und verurteilt werden.

Lieber Raphael Wakenge,

der Preis, den Sie heute entgegen nehmen, ehrt Sie ganz persönlich für Ihre Arbeit als Gründer der „Initiative Congolaise pour la Justice et la Paix“, die für Rechtsstaatlichkeit und gegen die Praxis der Straflosigkeit insbesondere bei brutalen Verbrechen gegen die Menschlichkeit kämpft.

Der Preis ehrt Sie auch als Inspirator und Koordinator eines ganzen Netzwerks von Aktivisten. Er soll zeigen:

- Menschenrechte sind universell und unteilbar, sie gelten auch im Kongo.
- Die Verleihung des Preises zeigt, dass Ihr Anliegen als Menschenrechtler auch unser Anliegen ist,
- und dass die Gefahren, denen Sie und Ihre Mitkämpferinnen und -kämpfer sich aussetzen, uns nicht gleichgültig lassen,
- dass Sie gesehen, wahrgenommen und unterstützt werden –
- von vielen Menschen und Institutionen –
- hier in Berlin,
- in Deutschland,
- in Europa und der ganzen Welt.

Und gerne möchte ich diese Preisverleihung auch als Anlass nehmen, um ganz eindringlich auf die Arbeit des Ökumenischen Netzes

Zentralafrika hinzuweisen, dem Zusammenschluss von fünf christlichen Hilfswerken, die in der Region der „Großen Seen“, in der DR Kongo, in Ruanda und Burundi arbeiten, nämlich:

- MISEREOR,
- Pax Christi,,
- Brot für die Welt,
- des Diakonische Werk
- und der Vereinigten Evangelischen Mission,

Hilfswerke, die auch hier in Deutschland und europaweit eine wichtige Lobby sind für Menschenrechte und Friedensentwicklung in der Große-Seen-Region, die auch eine Region der vergessenen Konflikte ist.

Ihre Arbeit ist nicht nur ein Netz, sondern auch eine Brücke in ein Afrika, das wir zu wenig kennen, meist nur sehr oberflächlich wahrnehmen, oft in Unkenntnis

- der historischen Zusammenhänge,
- der realen ökonomischen Verflechtungen,
- oder mit Blick auf den Klimaschutz, für den die Erhaltung des Kongo-Regenwaldes ein zentrales Anliegen sein muss,

Vielen Dank, liebe Freundinnen und Freunde vom Ökumenischen Netz, auch an Sie für Ihr Engagement, weil sie nicht müde werden, uns hier mit Informationen zu versorgen und uns konkrete Hinweise geben, wie wir helfen können:

- politisch,
- ökonomisch,
- menschenrechtlich
- für globale Verantwortung und Eine Welt

Lieber Raphael Wakenge,

Sie wollen die Weltöffentlichkeit über die Menschenrechtssituation in Ihrem Heimatland aufrütteln. Sie informieren uns über die humanitäre Katastrophe in Ihrem Land, darüber, dass in den letzten 10 Jahren mehrere Millionen Kongolesen an Krieg, Hunger und heilbaren Krankheiten gestorben sind. Unermüdlich machen Sie auf die großen Mißstände aufmerksam, die vor allem in den Ostprovinzen des Kongo herrschen.

Eines der himmelschreienden Übel ist die sexuelle Gewalt gegen Frauen. Die Nachrichten, die uns hierüber erreichen, sind erschütternd. Sehr betroffen gemacht hat mich in diesem Zusammenhang auch der Bericht meines Freundes, des langjährigen Bundestagsabgeordneten Winnie Nachtwei, von seiner Kongo-Reise 2008:

- Er schildert Gespräche mit Ärzten, die ihm sichtbar erschöpft nach mehreren Operationen berichten, dass sie jeden Monat 300-400 Opfer sexueller Gewalt behandeln.
- Er berichtet von Frauen und Mädchen - auch jünger als 12 Jahre – die von Rebellen verschleppt, immer wieder vergewaltigt und als Zwangsprostituierte gehalten wurden.

75% aller Vergewaltigungen, die 2007/2008 von den „Ärzten ohne Grenzen“ weltweit behandelt wurden, sind im Ostkongo geschehen. Die Sonderberichterstatlerin des UN-Menschenrechtsrates zur Gewalt gegen Frauen, Prof. Yakin Ertürk, erklärte nach einem Besuch der kongolesischen Ostprovinzen, die Krise dort sei die schlimmste Krise, der sie bisher gesehen habe.

Es gibt Menschenrechtsverletzungen vieler Gruppen, auch der kongolesische Armee und Polizei. Besonders grausam ist aber die Hutu-Miliz FDLR, die sogenannten „Forces Democratiques de Liberation du Rwanda“, die blanke Gewalt gegen die Zivilbevölkerung des Kongo ausüben. Die FDLR ist die Hauptverantwortliche für unvorstellbaren Terror und massenhafte Vergewaltigungen.

Sie beherrscht weite Gebiete im Ostkongo, betreibt dort Unternehmen, beutet Rohstoffe aus und erhebt Steuern. Viele Mitglieder dieser Gruppe waren auch 1994 am Völkermord an 800.000 Tutsi und gemäßigten Hutus in Ruanda beteiligt.

Dass die FDLR-Führung ihre schmutzigen Geschäfte lange aus Deutschland heraus betreiben konnte, ist ein Skandal deutscher Politik. Ein gutes und wichtiges Signal ist es, dass der FDLR-Führer Ignace Murwanashyaka im November 2009 wegen des dringenden Verdachts, Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen zu haben, in Mannheim festgenommen wurde – wie sein ebenfalls in der Bundesrepublik lebender Stellvertreter.

Noch 2006 konnte Murwanashyaka problemlos aus Deutschland in den Kongo fahren und die Stellungen seiner Soldaten inspizieren – auch nachdem es bereits Reiseverbote der EU und UNO gegen ihn gab.

Ich wünsche mir sehr, dass Verbrecher wie Murwanashyaka und seine Komplizen mit der ganzen Härte des Gesetzes bestraft werden. Denn wir können in der Bundesrepublik nicht die Straflosigkeit für Verbrechen gegen die Menschlichkeit beklagen, selbst aber nachlässig sein, wenn es um die Verfolgung solcher Verbrecher in unserem Land geht. Die Bundesrepublik muss hier glaubwürdig sein, das ist ganz klar unser Anspruch.

Liebe Freundinnen und Freunde,

die Demokratische Republik Kongo ist immer noch ein fragiles Land. Institutionelle Reformen sind dringend notwendig, aber Erfolge bei der so wichtigen Dezentralisierung oder dem Aufbau des Sicherheitssektors bleiben aus. Korruption ist weit verbreitet.

Im kommenden Jahr sollen Wahlen stattfinden – die Vorbereitungen dafür müssen intensiviert werden, auch durch die Einsetzung einer unabhängigen Wahlkommission.

Für eine Verbesserung der Menschenrechtssituation und der Lage der Menschen im Ostkongo insgesamt sind verschiedene Maßnahmen nötig:

- Ein besserer Schutz der Zivilbevölkerung vor der FDLR, aber auch vor den Gewalttaten anderer.
- Reformen im Bereich der Justiz und der Sicherheitsapparate als Basis für die Beendigung systematischer Menschenrechtsverletzungen.
- Wichtig ist die Verbesserung der Verkehrswege als Lebensadern für die Menschen im Ostkongo.
- Wir brauchen eine lückenlose Zertifizierung ostkongolesischer Rohstoffe, um so die Produktion und den Export transparent und nachvollziehbar zu gestalten und den Milizen und Warlords die ökonomische Grundlage zu entziehen.
- Wir brauchen eine Exit-Strategie auch für FDLR-Mitglieder - und eine Wiedereingliederung mit Perspektive, denn ohne sie wird es keine dauerhafte Demobilisierung geben.
- Die Schaffung einer solchen Perspektive benötigt gezielte Unterstützung durch die UN und ihre Mitgliedstaaten.
- Und wir wollen eine neue Vision des Miteinanders in der Region der Großen Seen. Der Mechanismus, in dem sich die beteiligten Gruppen wechselseitig die Schuld an den Verbrechen der Vergangenheit zuweisen, muß gebrochen werden.

Ich weiß, dass sich solche Forderungen sehr einfach formulieren lassen, hier von Europa aus. Und ich weiß auch, welche unersetzliche Arbeit

- Sie, lieber Raphael Wakenge leisten,
- und das Ökumenische Netz Zentralafrika,
- und viele Engagierte in der Region und weltweit.

Ich hoffe, dass der heutige Abend das Bewusstsein für die Probleme stärkt und uns einen Schritt weiter bringt auf dem Weg hin zu Frieden, Sicherheit und Schutz der Menschenrechte in der Region.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!